

Vollsperrung

Hintergrund dieser Novelle ist ein Brief an die Stadt Arnstein



„Auf geht's, Dennis, wir haben noch genau sechshundert Kilometer vor uns. Nach der A 5 fahren wir auf der A 6 bis Heilbronn, dann die A 81 bis Würzburg, anschließend ein kurzes Stück auf der A 7, kurz auf der A 70 und dann brausen wir weiter auf der A 71 bis nach Hause. Halle freut sich schon auf uns!“ Detlef stand vor dem ‚Hotel zur goldenen Gans‘ in Lahr im Schwarzwald und startete sein Motorrad.

Sonntag früh, der Verkehr war noch gering, und die beiden Fahrer kamen gut voran. Zwar war die Strecke von Heidelberg nach Heilbronn gut befahren, doch auf der A 81 bis Würzburg gab es alle zehn Kilometer einmal ein Auto zu sehen. Am Rastplatz ‚Gerchsheimer Grund‘ gestatteten sie sich eine erste Pause und Detlef zündete sich eine Zigarette an. „Mensch, du mit deiner Qualmerei! Ich glaube, du hast schon mehr Teer in deiner Lunge als die Strecke, die wir heute gefahren sind!“ Dennis motzte ein wenig, weil Detlef bei jeder Gelegenheit mit seinen Glimmstängeln die Umwelt verpestete.

Beide überlegten, ob sie durch Würzburg fahren sollten oder den ein bisschen weiteren Weg über das Biebelrieder Kreuz. „Lass uns auf der Autobahn bleiben, dann können wir weiter so ungehemmt fahren. Wenn es auch durch Würzburg ein Stückchen näher wäre, so sind dort sicher eine Reihe Ampeln zu erwarten und es ist kein richtiger Spaß, alle hundert Meter auf das nächste Grün zu warten. Soweit ich mich erinnere, ist auf der A 70 und der A 71 ebenfalls kaum Verkehr, so dass wir dann schon am frühen Nachmittag zu Hause sein werden.“ Detlef war überzeugt, dass sie die letzten dreihundert Kilometer in weniger als drei Stunden hinter sich bringen würden.

Kaum hatten sie jedoch die Anschlussstelle ‚Würzburg/Estenfeld‘ passiert, sahen sie schon nach einigen Kilometern einen Stau vor sich. „Vielleicht ist dort ein Unfall passiert. Lass uns schnell durchschlängeln, vielleicht können sie unsere Hilfe brauchen.“ Dennis und Detlef waren ausgebildete Krankenpfleger und glaubten, bei einem möglichen Unfall schnell erste

Hilfe leisten zu können. Als sie jedoch die Anschlussstelle ‚Gramschatzer Wald‘ erreicht hatten, bemerkten sie ein Schild ‚Vollsperrung wegen Brückenarbeiten‘. Gerade an diesem Wochenende wurde die Brückensanierung in erheblichem Maße vorangetrieben, so dass ein Weiterfahren unmöglich war.

„Himmel, Arsch und Zwirn! Eine Vollsperrung!. Kein Wunder, dass nichts vorwärts geht. Also, nichts wie raus und weiter nach Norden.“ Dennis war schon ungeduldig. Sie wären gerne zur Kaffeezeit in Halle gewesen. „Sind denn da nur Leute am Werk, die die Suppe der Weisheit mit der Gabel gegessen haben?“ schimpfte Detlef. „Wenn wir das schon in Würzburg gewusst hätten, wären wir gleich auf die B 19 gefahren und wären nun schon hinter Schweinfurt. Gibt es denn in diesem komischen Franken nur Blödmänner!“

„Geht es jetzt besser links oder rechts?“ Dennis war sich nicht sicher als sie die Abfahrt von der A 7 verließen, was für sie die günstigere Umfahrung sein könnte. „Wenn ich mir auf der Karte die Straßen anschau, ist das ziemlich gleich. Die meisten Autos fahren nach links; deshalb dürfte dort ein erheblicher Verkehr, vielleicht sogar mit vielen Ampeln, sein. Also, biegen wir rechts ab und fahren über Arnstein. Und wenn wir dieses Nest hinter uns haben, werden wir vielleicht in Poppenhausen - so ein schöner Name - doch einmal eine kurze Mittagsrast halten.“

Gesagt, getan! Die Stecke ließ sich auch gut fahren und flugs waren sie in Gramschatz. „Schau, eine schöne Barockkirche. Schade, dass wir es so eilig haben. Bei uns in Sachsen-Anhalt gibt es kaum solch reich geschmückten Kirchen.“ Dennis schaute ein wenig wehmütig zu dem Gebäude, das ihnen direkt am Wege lag. „Wenn wir wieder einmal diese Strecke fahren, kehren wir hier ein. Und daneben gibt es ein schönes Wirtshaus. Dort werden wir dann auch eine bayerische Maß süffigen Biers trinken und einen riesigen Schweinebraten essen. Aber jetzt los, wir wollen weiter.“ Detlef drängte, er wollte nach Hause.

Als sie jedoch weit vor dem Ortsbeginn Arnstein schon wieder eine Kolonne vor sich hatten, motzte Dennis: „Himmeldonnerwetter!„,hat sich heute alles gegen uns verschworen. Sind denn alle so dumm und können die Straßen nicht für vernünftige Biker freihalten?“ Auf der Parkbucht an der Straße standen ein Notfalleinsatzfahrzeug und eine Polizeistreife. „Verdammt, ist dort vielleicht ein Unfall passiert. Lass uns schnell nach vorne fahren, vielleicht können wir helfen. Hier sind sie doch so dumm und ziehen die Hosen noch mit den Schuhlöffeln an.“ Detlef hielt von den Franken nicht so viel. „Bei uns in Sachsen wäre das alles ein Kinderspiel. Aber diese Gegend gehört doch zu Bayern. Aber außer Lederhosen tragen und Ski fahren können die doch nichts.“

Sie näherten sich dem Stauende, schlängelten sich nach vorne und fragten einen am Straßenrand Stehenden, was denn hier los sei. „Hier ist eine Wallfahrt!“ bekamen sie zu hören und es wird noch eine Weile dauern, bis sie den Weg zur B 26 n und damit zur A 70 weiterfahren können. „Und wieso können wir nicht vorbeifahren? Dürfen die Heiligen, die dabei sind, keinen Motorenlärm hören? Oder sterben sie noch nachträglich von den Auspuffgasen?“ Detlef war richtig sauer, dass ihnen der Rückreiseweg schon wieder versperrt war.

„Diese in schroffem Ton vorgebrachte Äußerung ärgerte den jungen Mann am Straßenrand: „Erstens sind keine Heiligen dabei, sondern nur normale Menschen, die ihrer Religion

nachgehen. Aber die Straße ist zu eng, dass Prozession und Fahrzeuge gleichzeitig Platz hätten. Sie müssen sich also schon ein wenig gedulden.“ „Als ob wir den ganzen Tag Zeit hätten, uns in diesem Nest aufzuhalten“, motzte Detlef. „Aber das sage ich Ihnen: Euer Bürgermeister bekommt von mir einen nicht sehr schmeichelhaften Brief über diese unmöglichen Vorkommnisse. Nicht nur, dass er die Autobahn sperrt. Er erlaubt auch noch, dass zur gleichen Zeit eine Wallfahrt hier durch den Ort stattfindet, so dass wir ehrlichen Kraftfahrzeugsteuerzahler auch noch stundenlang warten müssen, bis wir ohne Zoll und Maut durchkriechen dürfen. Uns langt es!“

Als Detlef und Dennis erkannten, dass ihre fachkundige Hilfe als Krankenpfleger nicht benötigt wurde, versuchten sie, auf der engen Straße zu wenden. Aber der Passant neben der Straße, bei dem es sich um einen mit oranger Warnweste gekleideten Verkehrssicherer der Wallfahrer handelte, wies sie darauf hin, dass ein Wenden nicht möglich sei, da die Prozession nun weiter oben wieder die Straße in ihrer vollen Breite benötigen würde. „Erzählen Sie das Ihrer Großmutter, falls so eine Kanaille wie Sie überhaupt eine gehabt hat. Gehen Sie auf die Seite und lassen Sie uns unseren Weg fortsetzen!“ brüllte nun auch Detlef. „Warte nur, bis wir wieder in Halle sind. Sie hören noch von uns!“ Und zu Dennis maulte er: „Wenn schon kein Unfall ist, warum stellen sie dann nicht am Ortseingang ein Schild auf: ‚Kein Unfall‘. Dann bräuchten wir uns nicht zu sorgen und wären gleich wieder umgekehrt.“ - Nach einigem Überlegen hämte Detlef weiter: „Was der sich einbildet! Hat der überhaupt eine offizielle Funktion? Er ist weder Polizist noch Security! Der hat uns überhaupt nischt zu sagen, nu, auf geht's!“

Trotz der erhobenen Kelle des Ordners umkurvten die beiden den Helfer und brausten zurück. Nun versuchten sie, vor Gramschatz über Binsbach und Gänheim die Anschlussstelle der A 70 in Werneck zu erreichen. Aber auch hier gab es ein böses Erwachen. Kaum waren sie auf der B 26 nach Gänheim sahen sie Rot im sprichwörtlichen Sinn: ‚Durchfahrt für Fahrzeuge aller Art gesperrt‘. „Das ist ja zum Haare ausraufen! Ist denn der Bürgermeister auf der Brennsuppe daher geschwommen? Der kann doch nicht sämtliche Straßen einfach sperren. Man kommt sich ja vor wie im Irrgarten“ ätzte Detlef höhnisch. „Vielleicht ist die Gegend doch ein Irrenhaus und da es sich um keine gewalttätigen Neurotiker handelt, brauchen sie auch keinen Zaun um ihre Anstalt. So ein Mist, wie kommen wir jetzt weiter?“

Sie zogen ihre Karte zu Rate: Nach Osten war die Straße gesperrt, im Norden war die Prozession, nach Westen zu fahren war sinnlos, also blieb nur wieder der Weg zurück zur Autobahnanschlussstelle ‚Gramschatzer Wald‘ und dort von aus nunmehr Richtung Osten nach Bergtheim. „Das hätten wir auch einfacher haben können!“ moserte Dennis. „Ich war ja gleich der Meinung, dass wir wie fast alle anderen nach links hätten fahren sollen. Aber du bildest dir ja immer ein, der Klügere zu sein. Jetzt haben wir dadurch zwei Stunden Zeit verloren; du schmerzgeldtauglicher Hell Angel!“

Kaum waren sie zu Hause angekommen, stürzte Detlef an seinen Rechner. Er würde diesem Bürgermeister schon seine Meinung geigen. Wie kann man denn gleich drei (!) Durchfahrtsstraßen gleichzeitig sperren - sozusagen eine Vollsperrung in ihre Heimat. Als er die Internetseite der Stadt Arnstein aufrief und er sich diese Seite ansah, um ein geharnischtes Mail zu senden, stutzte er, als er das Bild der jungen blonden Bürgermeisterin sah - „Na ja, dann!“

Arnstein, 28. September 2016